

Freiwilliger Zuspruch

Zwei Studentinnen helfen ehrenamtlich im Augusta / Zuspruch und Hilfe

MITTE. Manchmal werden sie als „Frau Doktor“ angesprochen, die zwei jungen Frauen, die an jedem Freitagmorgen die Patienten und Besucher in der Bochumer Augusta-Kranken-Anstalt empfangen. Barbara Kreilkamp und Malgorzata Siemaszko tragen zwar einen weißen Kittel und die beiden Studentinnen helfen den Menschen auch. Aber nicht medizinisch, sondern im Lotsendienst der Evangelischen Krankenhaushilfe (EKH). „Diese beiden jungen Frauen“, sagt Helga Rosenberg, „sind der Beweis, dass ehrenamtliche Tätigkeit im Krankenhaus nicht nur etwas für ältere Menschen ist.“

Kreilkamp studiert im sechsten Semester Heilpädagogik an der Evangelischen Fachhochschule. „Ich hatte den Freitagvormittag immer frei“, sagt sie, „und wollte diese Zeit für soziale Aufgaben nutzen.“ Die 22-Jährige stöberte online im Ehrenamts- und Freiwilligenkataster der Stadt Bochum und fand das Augusta. „Da wollte ich mal reinschnuppern.“

Malgorzata Siemaszko, seit ihrem vierten Lebensjahr Bochumerin, suchte etwas, „wo ich kranken Menschen helfen



Malgorzata Siemaszko und Barbara Kreilkamp (v.l.) sprechen mit Klaus Schäfer. Der 71-Jährige ist wegen seines neugeborenen Enkels im Krankenhaus.

Foto Franken

kann.“ Auch die 27-Jährige wurde im Internet fündig. „Es macht Spaß, den Patienten Zeit zu schenken und zu sehen, wie dankbar sie für unsere kleinen Hilfen sind.“ Die Studentin der Wirtschaft, Mathematik und Slawistik aus Wiemelhausen war auch schon selbst als Patientin im Krankenhaus. „Ich fand es damals ganz furchtbar.“ Als Lot-

sinnen helfen sie den Menschen vor allem, sich im Hause zurecht zu finden. „Und der eine oder andere benötigt einfach etwas Zuspruch“, sagt Kreilkamp.

Der Lotsendienst ist nur eine von vielen Möglichkeiten, sich ehrenamtlich in der Evangelischen Krankenhaushilfe des Augusta einzubringen. Es gibt zum Beispiel den

Besuchsdienst, besser bekannt unter dem Begriff „Grüne Damen“. Es geht darum, Menschen etwas Zuwendung zu geben, die sonst keinen Besuch bekommen würden. Im Krankenhausfunk und -fernsehen arbeiten die Helfer ebenso ehrenamtlich wie – nach sorgfältiger Ausbildung – Sitzwachen und Sterbebegleiter. Eberhard Franken